

Wissen, Macht, Subjekt: Gesundheit und Ernährung in Geschichte und Gegenwart. Der interdisziplinäre Arbeitskreis Gesundheit und Ernährung

NORMAN ASELMEYER & VERONIKA SETTELE

Ernährung ist zu einem umstrittenen Thema geworden. Ihr Stellenwert lässt sich beispielsweise an der Bildungspolitik ablesen. Bildung ist ein wirkungsvolles Ventil zur Kanalisation gesellschaftlicher Problemlagen. Der Wandel von Schulunterricht – sowohl in Inhalt als auch Anspruch – ist so ein deutlicher Indikator für gesellschaftliche Krisen- und Konfliktmomente. Bemerkenswert ist deshalb, dass Christian Schmidt, Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft, im Dezember 2015 die Kultusminister/innen der Länder dazu aufforderte, Ernährung zum Schulfach zu erklären. Dem Minister und der Regierung sei es ein zentrales Anliegen, so die offizielle Mitteilung, dass „jedes Kind das Einmaleins einer *gesunden* Ernährung“ lerne.¹ Der Vorstoß der Bundesregierung ist symptomatisch für unsere Zeit, in der das Thema Ernährung omnipräsent ist. Ob Lebensmittelskandale, Kritik an sozialen Rollenbildern, an Körpernormen und am Konsumverhalten, Überlegungen zu Umweltschutz und Massenhaltung von Tieren, viele Konfliktfelder unserer Gegenwart werden über die Ernährung ausgetragen. Dabei kann die Ernährung, wie auch das Ansinnen der Regierung zeigt, ohne ihre (vermeintlichen) gesundheitlichen Implikationen kaum noch gedacht werden.

Die Verbindung von Gesundheit und Ernährung ist kein ausschließlich gegenwärtiges Phänomen. Schon in Gesundheitslehren der Antike und des Mittelalters spielte eine regelkonforme Ernährung eine wichtige Rolle für das Gesundsein und Gesundwerden. Mit dem Ausgreifen von Staatlichkeit in die Fläche, durch die Verwissenschaftlichung vieler Alltagsbereiche und mittels Prozesse der Identitätsbildung hat sich das Wechselverhältnis beider Bereiche seit Mitte des 19. Jahrhunderts derart gewandelt, dass es die Grundlage für unsere heutige Auseinandersetzung um die „gesunde Ernährung“ bildet.

Zur Erforschung des umfassenden Zusammenwirkens von Gesundheit und Ernährung hat sich im vergangenen Jahr der interdisziplinäre Arbeitskreis *Gesundheit und Ernährung* unter Leitung von VERONIKA SETTELE (Freie Universität Berlin) und NOR-

MAN ASELMEYER (Europäisches Hochschulinstitut, Florenz) an der Freien Universität Berlin gegründet. Er versteht sich als unabhängiges und offen strukturiertes Forschungsnetzwerk von Wissenschaftler/innen und Praktiker/innen mit dem verbindenden Ziel, den kontingenten Nexus von Gesundheit und Ernährung in Gegenwart und Vergangenheit zu erforschen und mit seinen Ergebnissen in die allgemeine und wissenschaftliche Öffentlichkeit zu wirken.

Zwei Anliegen verfolgt der Arbeitskreis mithilfe dieser Ziele: Zum einen möchte er ein kritisches Sprachrohr in der Gegenwart sein und der Politik „gesunder Ernährung“ nachspüren. Dabei geht er beispielsweise den Aktivitäten der Lebensmittelindustrie, den Moden gesundheitsreformerischer Lehren, der Produktion und Halbwertszeit von Ernährungswissen und staatlichen Ordnungsbemühungen auf den Grund. Mit unseren Forschungsergebnissen bringen wir uns in die öffentliche Diskussion ein und vertreten Einsichten und Positionen im Rundfunk, in der Tagespresse oder in populären Publikationen. Zum anderen möchten wir mit ernährungsspezifischen Fragen zur kritischen Forschung unserer Wissenschaften beitragen und diese um Einsichten aus interdisziplinären Forschungsverbänden bereichern. Damit beabsichtigen wir gleichsam, die Ernährung als Untersuchungsgegenstand in denjenigen Fächern zu profilieren, die sich bisher – wie beispielsweise die Geschichtswissenschaft, die Philosophie oder die Erziehungswissenschaft – nur in Ansätzen für das Potential der Ernährung als kritisches Frageinstrument interessiert haben.

Für eine Analyse des Verhältnisses von Gesundheit und Ernährung ist dabei insbesondere die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen den Naturwissenschaften, der Medizin, den historischen Kulturwissenschaften und den Sozialwissenschaften unerlässlich. Auf der ersten Tagung des Arbeitskreises, die im Herbst 2015 in Leifers/Südtirol abgehalten wurde, kamen Vertreter und Vertreterinnen neun verschiedener Disziplinen unter dem Konferenzmotto „Gesundheitsgesellschaft: Gesunde Ernährung zwischen Mythos und Evidenz“ zusam-

men.² Der Arbeitskreis hilft bei der Vernetzung und beim Austausch über aktuelle Forschungsprojekte, bei der Veranstaltung von Konferenzen und regelmäßigen Arbeitstreffen sowie bei der Publikation von Forschungsergebnissen. Die beiden Anliegen dienen dazu, die Betrachtung der Ernährung und ihres Verhältnisses zur Gesundheit über ihre essentialistische Funktion hinaus zu pluralisieren und sie sowohl als soziale Praxis als auch kulturelles Konstrukt zu verstehen. Vor dem Hintergrund ihrer historischen Wandelbarkeit soll den Fragen von Gesundheit und Ernährung zudem in der Gegenwart der Zauber der Über-Zeitlichkeit genommen werden.

Die Betonung der historischen Dimension, die das Zusammenspiel von Gesundheit und Ernährung auszeichnet, hat für uns eine herausgehobene Bedeutung. Diese vermag nämlich die Historizität gegenwärtiger Verhältnisse aufzuzeigen und damit unweigerlich ihre Nicht-Zwangsläufigkeit. Für eine gegenwartsorientierte Perspektive der historischen Forschung sind deshalb die Entwicklungen seit Mitte des 19. Jahrhunderts von spezifischem Interesse, da sie strukturbildend für die heutige Verflechtung von Gesundheit und Ernährung geworden sind. Wir vertreten dabei die These, dass ein durch wissenschaftliche Forschung erzeugtes und durch staatliches Handeln propagiertes gesundheitliches Denken konstitutiv für die Ernährung in der Moderne geworden ist. Zur Untersuchung des historisch kontingenten und wechselhaften Zusammenspiels von Gesundheit und Ernährung in der Moderne schlagen wir die Analyse mittels der Prozessbegriffe *Verwissenschaftlichung*, *Regierung* und *Subjektivierung* vor. Die internationale Konferenz „Du bist, was du nicht isst! Gesundheit und Ernährung seit 1850“, die im Februar 2016 in Berlin stattfand und deren Bericht die Leser/innen in dieser Zeitschrift wiederabgedruckt finden, hat beispielhaft bestätigt, dass sich mithilfe dieser Kategorien ein analytischer Zugriff auf die Entwicklungen von Gesundheit und Ernährung gewinnen lässt. Die einzelnen Beiträge zeigten auf, wie sich die modernen Prozesse der

Verwissenschaftlichung, Regulierung und Subjektivierung gegenseitig bedingten und verstärkten und dadurch das Verhältnis von Ernährung und Gesundheit stetig neu strukturierten. Davon gaben die Geschichte des Mineralwassers, der Kalorie, des Hungerstreiks, des Vegetarismus oder von Subjektivierungsprozessen innerhalb der Frauenbewegung, neben anderen, Zeugnis.

Die Vielzahl der behandelten Themen und Probleme zeugt davon, wie stark Ernährungsfragen in unserer lokalen, nationalen und globalen Vergangenheit verankert sind. Diskurse und Praktiken „gesunder“ Ernährung erzählen darum mehr als nur kulinarische Geschichten; in ihnen wird die gesamte Breite menschlicher Gesellschaft und Kultur verhandelt. Sie deuten auf soziale Ungleichheiten hin, bedingen Protestbewegungen und sind untrennbar verflochten mit der Ökonomie, Umwelt, Identität und Politik sowie mit der Produktion und dem Transfer von Wissen. In dieser umfassenden Bedeutung kann die Ernährung als „soziales Totalphänomen“ (Marcel Mauss) verstanden werden, in dem sich gesellschaftliche Verhältnisse und Entwicklungen scharf nachzeichnen lassen. Somit ermöglicht uns die Beschäftigung mit dem Zusammenspiel von Gesundheit und Ernährung ein Verständnis von der Funktionsweise moderner Gesellschaften. Im interdisziplinären Dialog möchte der Arbeitskreis einen Beitrag zur Entschlüsselung unserer Gesellschaftsordnung leisten und diese in der Gegenwart zugleich kritisch begleiten.

Über die Arbeit des Arbeitskreises informiert regelmäßig unsere Website, die unter <http://www.food-history.de> erreichbar ist.

Anmerkungen

1. Siehe die Kleine Anfrage der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen im Bundestag vom 26.1.2016 (Drucksache 18/7404) und die Antwort der Bundesregierung darauf vom 25.2.2016 (Drucksache 18/7704), online einsehbar unter: <<http://dip21.bundestag.de>>.
2. Der Konferenzbericht von Sindy Duong und das Tagungsprogramm kann auf der Website des Arbeitskreises eingesehen werden: <<http://herbstwoche.food-history.de>>.

Norman Aselmeyer ist Stipendiat am Europäischen Hochschulinstitut in Florenz. Zuvor 2013–2015 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Neuere Geschichte/Zeitgeschichte bei Paul Nolte an der Freien Universität Berlin und ebendort wissenschaftlicher Assistent in der Redaktion von „Geschichte und Gesellschaft“. Er hat Geschichte, Germanistik und Pädagogik in Mainz und Peking studiert. Zusammen mit Veronika Settele gründete er 2015 den Interdisziplinären Arbeitskreis „Gesundheit und Ernährung“, der über das Zusammenspiel von Gesundheit und Ernährung in der Moderne nachdenkt und daran interessierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowohl miteinander als auch mit der Öffentlichkeit ins Gespräch bringen möchte.
Department of History and Civilization, Via Bolognese 156, 50139 Firenze, Italien
e-mail: norman.aselmeyer@eui.eu • www.food-history.de

Veronika Settele ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Arbeitsbereich Zeitgeschichte des Friedrich-Meinecke-Instituts der Freien Universität Berlin und arbeitet an ihrer Dissertation über Nutztierhaltung im 20. Jahrhundert. Sie studierte Geschichte, Soziologie und Politikwissenschaft in Innsbruck und Toulouse (M.A. 2012; M.Sc. 2014). Zusammen mit Norman Aselmeyer gründete sie 2015 den Interdisziplinären Arbeitskreis „Gesundheit und Ernährung“, der über das Zusammenspiel von Gesundheit und Ernährung in der Moderne nachdenkt und daran interessierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowohl miteinander als auch mit der Öffentlichkeit ins Gespräch bringen möchte.

Koserstr. 20, 14195 Berlin
e-mail: Veronika.settele@fu-berlin.de • www.food-history.de